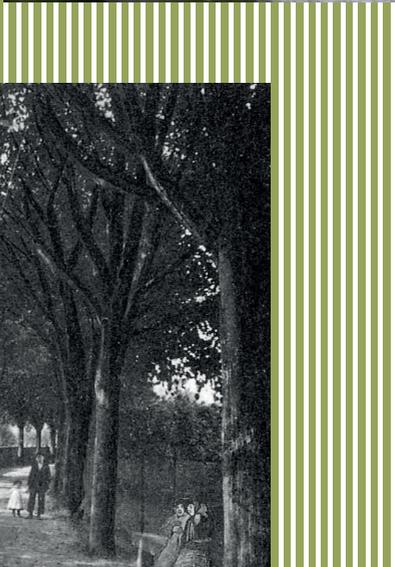


RUNDGANG



PARKS

UND GÄRTEN



VILLES
& PAYS
D'ART &
D'HISTOIRE
DIRE

INHALT

4 DIE GÄRTEN IM LAUFE DER JAHRHUNDERTE

Die Bedeutung von Klöstern
Die klassischen Gärten
Englische Landschaftsgärten
Öffentliche Parks und Stadtplanung

9 VOM EINEM GÄRTEN ZUM ANDEREN

Guebwiller - Der Garten des Dominikanerklosters
Guebwiller - Der Neuenbourg-garten
Guebwiller - Die platanen-promenade
Guebwiller - Der Park des Beaupré-landguts
Guebwiller - Der Bois Fleuri-villa
Guebwiller - Die Glyzinien-villa
Guebwiller - Die Déroulède-promenade
Guebwiller - Der Parc de la Marseillaise
Guebwiller - Die Schrebergärten
Hartmannswiller - Das schloss Hartmannswiller
Issenheim - Die Spetz-villa
Murbach - Nachbildung mittelalterlicher Gärten
Soultz - Das schloss Anthès
Soultz - Die Zitadellen-promenade
Soultzmatt - Das Schloss Wagenbourg
Wuenheim - Das Landgut von Ollwiller

14 DIE ENTDECKUNG PARKS UND GÄRTEN

Deckblatt:

Bank im Park de la Marseillaise

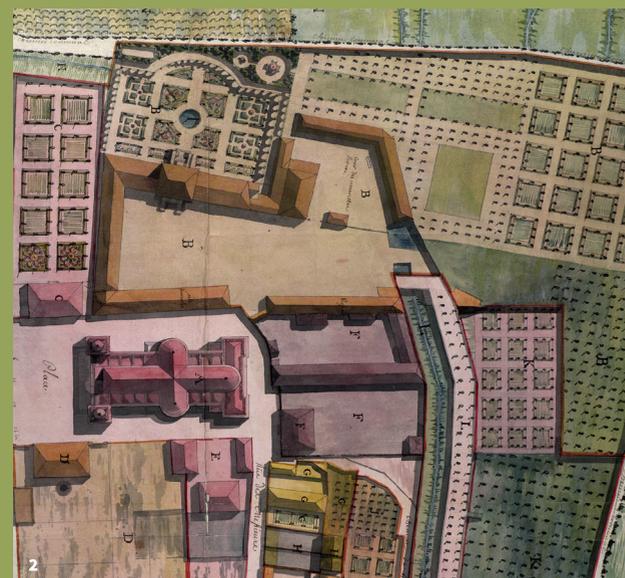
Fotografie, Hommage an Sarah Bernhardt, Guebwiller

Die Zitadellen-promenade in Soultz.

Postkarte, Privatsammlung

Bildrechte:
CCRG-Pays d'art et d'histoire,
soweit nicht anders vermerkt

**Quellennachweise der
Karten:**
CCRG-BDU



1. Das Dominikanerkloster, Guebwiller.

Fotografie, Benoît Facchi, Dominicains de Haute-Alsace

2. Schloss Neuenbourg und seine klassischen Gärten in 1793, Guebwiller.

2Fi565, Archives Alsace, Site de Colmar

3. Details der Einrichtung der Villa Glycines Veranda in Guebwiller, Théodore Deck. Alles wurde im Guebwillers Théodore Deck Museum und Pays du Florival aufbewahrt.

4. Die Stadt Florival in Guebwiller und ihre Arbeitergärten.

Postkarte, Michel Ruh



DIE GÄRTEN IM LAUFE DER JAHNHUNDENTE

„UND GOTT PFLANZTE EINEN GARTEN IN EDEN GEGEN MORGEN UND SETZTE DEN MENSCHEN HINEIN, DEN ER GEMACHT HATTE.“

Genesis, kapitel 2

Im Elsass sind zahlreiche Parks und Gärten erhalten, deren Entstehung vom 17. Jahrhundert bis heute reicht. Sie sind ein Spiegelbild der Gesellschaft, die sie erschafft, pflegt und entsprechend dem ständigen Wandel weiterentwickelt.

Oft rufen Gärten eine Vorstellungswelt hervor, die mit der Zeit ihrer Entstehung verbunden ist. Abwechselnd verkörpern sie so den Zufluchtsort der mittelalterlichen höfischen Liebe, die Bühne des Schlosslebens des Jahrhunderts der Aufklärung und schließlich den Schauplatz romantischer Träumereien des 19. Jahrhunderts. Sie symbolisieren auch den sozialen Fortschritt bei der Stadtentwicklung oder der Anlage von Schrebergärten. Ihre Berücksichtigung als Kulturerbe macht seit den 2000er Jahren Fortschritte, was auf eine nationale Politik unter der Leitung des Kultusministeriums zurückzuführen ist.

DIE BEDEUTUNG VON KLÖSTERN

Nach dem Fall des Römischen Reiches (5. Jahrhundert) werden die Gärten von den Klöstern beibehalten. Die Klöster orientieren sich am Bild des *Hortus conclusus*: ein geheimer, geschlossener Garten, den die Kirche als Symbol verwendet. Später wird der Garten, wie im Rosenroman, dem Leitfaden zur Kunst der Liebe aus dem 13. Jahrhundert, zum Symbol der höfischen Liebe.

Im Mittelalter bestehen die Klostersgärten hauptsächlich aus Heilpflanzen und werden daher als Apothekergärten bezeichnet. Tatsächlich haben Mönchsorden oft die Aufgabe, Krankheiten zu heilen. Die Antoniter kümmern sich beispielsweise um das „Feuer des heiligen Antonius“.

Matthias Grünewald malt in seinem berühmten Altarbild die Pflanzen, aus denen die Heilmittel gegen diese Infektion gewonnen wurden. Manchmal erholten sich die Bewohner der Antoniter durch ein Nachlassen der Krankheit oder eine bessere Ernährung.

DIE KLASSISCHEN GÄRTEN

Jede Zeitspanne in der Geschichte der Gärten trägt die Spuren der Gesellschaft, die sie geschaffen hat. In der Renaissance wollen die italienischen Humanisten die ästhetische Perfektion der Antike wiedererlangen. Italien hat einen großen Einfluss auf die Architektur sowie auf die Gärten und Parks des Zeitalters, das von Terrassen und umfangreicher Bildhauerkunst geprägt wurde. Barockgärten, die auch als „französische Gärten“ bezeichnet werden, weisen geometrische Muster sowie Symmetrie und wichtige Perspektiven in ihrer Gestaltung auf. Ein wichtiges Merkmal sind die von Buchsbäumen gesäumten Beete. Ihre Gestaltung richtet sich nach dem Gebäude, von dem aus der Garten gesehen und bewundert werden soll.



Einige französische Landschaftsmaler wie Claude Mollet (1660-1742) erlangten internationalen Ruhm. Der berühmteste von ihnen ist André Le Nôtre (1613-1700), der von 1645 bis 1700 als Gärtner für König Ludwig XIV. tätig war. Er war insbesondere mit der Gestaltung des Schlosses von Versailles befasst.

Alle Prinzen Europas wünschten sich daraufhin „ihr“ Versailles. Diese Gärten stellen mit ihrem Erfolg die Anerkennung des „französischen Gartens“ dar.

Im Elsass beherbergten Saverne oder Wesserling, die damals wichtigen Kirchenfürsten gehörten, solche Gärten. In der Gegend von Guebwiller reproduzieren die Adelsfamilien ebenfalls die Gärten des 18. Jahrhunderts. Sie beauftragen Landschaftsarchitekten, die aus der französischen Schule hervorgegangen sind. In Soultzmatt sind die Anwesen der Breiten-Landenberg oder Spon mit prächtigen Gärten ausgestattet. Für sein Schloss in Ollwiller beauftragt Dagobert Waldner den französischen Architekten Antoine Matthieu le Carpentier (1709-1773), Mitglied der Königlichen Bauakademie.

Diese Orte wurden dann mit zahlreichen Orangeriepflanzen (Orangen, Zitronen, Myrte, Granatapfel, Lorbeer ...) und Bildhauerkunst geschmückt, die von den Göttern der Antike oder den Allegorien der Jahreszeiten inspiriert

waren. Ansammlungen von Obstbäumen, die ebenfalls regelmäßig angelegt werden, sind auf aristokratischen oder kirchlichen Anwesen üblich.



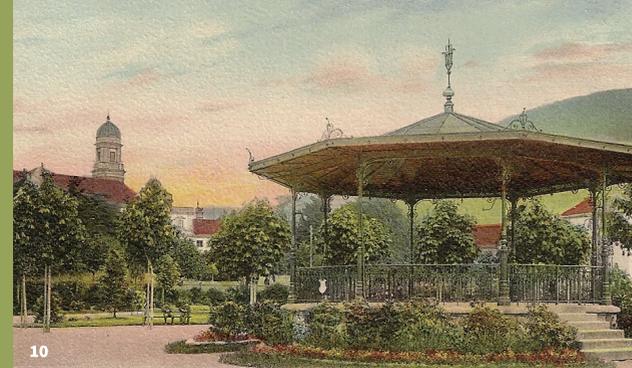
5. Auszug aus dem Kalligrafie-Kodex Guta Sintram des Klosters Schwathzenthann.

Wird in der Bibliothek des Großen Seminars von Straßburg aufbewahrt

6. Detail der Pflanzen : hier die Rose auf dem Altaraufsatz von Issenheim.

Im Museum Unterlinden von Colmar erhalten.

7. Die noch sichtbaren Statuen im Schlosspark von Ollwiller.



ENGLISCHE LANDSCHAFTSGÄRTEN

Im 18. Jahrhundert machte sich eine Ablehnung der Barockgärten bemerkbar. Gartendesigner versuchen, sich von der Natur inspirieren zu lassen und malerische Landschaften zu schaffen. Dieses neue ästhetische Modell entwickelte sich zunächst in England und gab diesen Anlagen den Namen „englische Gärten“. Der berühmte englische Landschaftsgärtner William Kent (1685-1748) studierte Malerei und Architektur, bevor er sich einem multidisziplinären Ansatz in der Gartengestaltung zuwandte.

Bei diesem Ansatz erscheint die Vegetation frei und ungezwungen. Das Gelände wird so genommen, wie es ist, und seine Verformungen werden aufgewertet. Es werden Elemente wie Bänke, Statuen, Felsen sowie verschiedene Pflanzenarten hinzugefügt. Die verschlungenen Wege verleiten den Spaziergänger zum Flanieren. Er soll bei seinem Spaziergang von einem kleinen idyllischen Bauwerk, einer sogenannten „Gartenfabrik“, oder von erstaunlichen Pflanzenarten überrascht werden. Der Landschaftsgarten versteht sich als eine Abfolge von Naturbildern.

Diese neue Gartenkunst dringt in Frankreich erst ab den 1760er-Jahren und im Elsass am Vorabend der Französischen Revolution richtig durch. Man ergänzt die Gestaltung durch Muster und zusätzlichen Platz.

Die Begeisterung für den Landschaftsstil war ab den 1830er-Jahren hauptsächlich in

der Region um Guebwiller zu spüren. Nach einem Aufschwung der Textilindustrie zu Beginn des 19. Jahrhunderts ließen sich die Unternehmer schöne und weitläufige Villen bauen, die in einer grünen Umgebung nach dem Geschmack der Zeit eingebettet waren. Ein aufkommender Wetteifer führt zu einem Ansturm auf seltene exotische Pflanzenarten. Die in Bollwiller ansässige Baumschule Baumann hat den Großteil der großen Parks und Gärten in der Region Guebwiller beliefert. Die Rolle der Pflanzen ist dort allgegenwärtig. Sie dienen der Gestaltung eines Landschaftsgartens und bringen eine Palette von Farben und Formen mit. Manchmal werden die Zierparks der Villen zu wahren Schmuckkästchen für diese Raritäten. Die wohlhabendsten Hausbesitzer ließen sich Gewächshäuser bauen, um dort ihre Pflanzensammlungen aus der ganzen Welt unterzubringen.

ÖFFENTLICHE PARKS UND STADTPLANUNG

Im 18. Jahrhundert tauchen im Elsass Spazierwege mit Bäumen und schattigen Plätzen auf. Sie ermöglichen es den Stadtbewohnern, nicht weit von ihrem Wohnort entfernt frische Luft zu schnappen. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts richteten Guebwiller oder Soultz einen solchen Ort zum Flanieren und zum geselligen Beisammensein ein. Das 19. Jahrhundert ist von den Fortschritten

in der Medizin und dem Bewusstsein für die schlechten hygienischen Bedingungen geprägt, unter denen die Bevölkerung lebt und die für zahlreiche Epidemien verantwortlich sind. Mit Unterstützung von Baron Haussmann, dem Präfekten des Departements Seine, reorganisiert Napoleon III. die Pariser Stadtplanung. Eine hygienische Politik wird eingeführt: Entwicklung von öffentlichen Bädern, von Bäumen gesäumten Boulevards und Kanalisationsnetzen.

In diesem Zusammenhang ist das 19. Jahrhundert die Zeit der Demokratisierung der Parks, die nicht nur einigen wenigen Privilegierten, sondern der breiten Masse zur Verfügung stehen. Diese entwickeln sich ab 1820 in England. In ganz Europa entstehen sowohl in großen Städten als auch in kleinen Orten öffentliche Gärten. Es geht darum, die Stadt zu verschönern und Orte zu schaffen, an denen man sich vom angespannten Stadtleben erholen kann.

Bemerkenswerte Bäume wie der Riesenmammutbaum, der Virginia-Tulpenbaum, die purpurrote Buche oder der Ginkgo biloba, die im 19. Jahrhundert sehr beliebt waren und in Baumschulen vermehrt wurden, finden ihren Platz in den Parks der Region Guebwiller.

Auch Musikpavillons, Bänke und Springbrunnen schmücken öffentliche Parks. Der Parc de la Marseillaise in Guebwiller vereint all diese Elemente.

Die Städteverwaltung wird zu einem zentralen Problem des späten 20. und frühen 21. Jahrhunderts. Die Parks im Herzen der Städte sind wie Denkmäler gestaltet, die man besichtigen kann.

Hundertjährige Pflanzen, die von der öffentlichen Hand oder auf Initiative privater Eigentümer gepflanzt werden, säumen so die Städte und die Landschaft der Vogesen.

8. Das Haus der Familie Bourcart, eine beliebte Gartenfabrik im 19. Jahrhundert.

Fotografie, Musée Théodore Deck & des pays du Florival/ Ville de Guebwiller

9. Die Déroulède-promenade, Guebwiller.

10. Kiosk im Parc de la Marseillaise, Guebwiller.

Postkarte, Michel Ruh

11. Der Tulpenbaum von Virginia im Park der « Neuenbourg » in Guebwiller blüht ab Mai.

12. Rekonstruierter mittelalterlicher Murbacher Garten.

13. Das Gewächshaus des Schloss Neuenbourg wurde um 1900 durch eine Terrasse ersetzt. Fotografie, Musée Théodore Deck & des pays du Florival/Ville de Guebwiller

14. Die platanen-promenade, Guebwiller. Postkarte, Michel Ruh

15. Guebwillers Überreste der hydraulischen Anlage des Parks « Domaine de Beaupré ».



VON EINEM GÄRTEN ZUM ANDEREN



GUEBWILLER - DER GARTEN DES DOMINIKANERKLOSTERS

Seit 2005 wurde bei den Dominikanern im Oberelsass ein nachgebildeter „Kurgarten“ angelegt, der auch „Apothekergarten“ genannt wird. Diese zweckmäßigen Orte bestanden aus Heilpflanzen und Gemüsegärten. Heute hat sich dieser Garten in einen zeitgenössischen Garten mit den Werken heutiger Landschaftsgärtner verwandelt. Im Jahr 2022 wurde ein Obstgarten mit alten Sorten angelegt, der an die Bedeutung erinnert, die dem Obstanbau in religiösen Einrichtungen beigemessen wurde.

GUEBWILLER - DER NEUENBURG-GARTEN

Im Laufe des 18. Jahrhunderts wurden die Parks von Neuenbourg von der Kunst der Barockgärten gekennzeichnet. Geometrie und Regelmäßigkeit lassen sich sowohl in der Form der Parzellen als auch in der Organisation der Bepflanzungen erkennen. Sie bestehen aus Bäumen, Sträuchern und Rasen. Ein großer Obstgarten war seit dem 18. Jahrhundert vorhanden und nach dem Stil eines Barockgartens organisiert. Die Industriellenfamilien de Bary und später hauptsächlich die Schlumberger waren dafür verantwortlich, dass die klassischen Gärten von Neuenbourg in einen Landschaftsgarten umgewandelt wurden, der einem *Arboretum* würdig ist. Henry Schlumberger, der ehemalige Besitzer des Schlosses, hat dabei eine führende Rolle gespielt. Dieser Gelehrte

und leidenschaftliche Botaniker baut das Anwesen grundlegend um und macht es zu einer echten Villa inmitten einer grünen Oase. Er pflanzt zahlreiche Pflanzenarten, lässt ein Gewächshaus mit Kammern zur Unterbringung seiner Sammlung bauen und pflegt einen außergewöhnlichen Obstgarten. 1877 beschreibt Dr. Faudel die Gärten als „berühmt für ihren Reichtum und ihre perfekte Anordnung“.

GUEBWILLER - DIE PLATANEN-PROMENADE

In der Kontinuität des 18. Jahrhunderts begannen die elsässischen Marktstädte mit der Anpflanzung von Baumreihen entlang der Flussufer. Dadurch entstehen schattige Plätze, die zum Spaziergehen einladen und schnell zu Orten der Geselligkeit werden. So findet man entlang der Lauch in Guebwiller eine Platanenallee, die ab dem Jahr 1805 gepflanzt wurde. Diese Einrichtung entspricht der Politik der öffentlichen Gesundheitsfürsorge, die im gesamten Département Haut-Rhin vom Präfekten des Kaiserreichs, Felix Desportes, verfolgt wurde.

GUEBWILLER - DER PARK DES BEAUPRÉ-LANDGUTS

Wie die verschiedenen Industriellenfamilien lässt auch die Familie Ziegler aus Guebwiller ein Bürgerhaus errichten. In den 1860er-Jahren kauft Albert de Bary das Anwesen. Zweimal vergrößert, entwickelte sich sein Aussehen weiter, wobei hierfür



verschiedene Kunsthandwerker zum Einsatz kamen. Zu dieser Zeit erfolgte der Zugang zum Anwesen von der Seite der Lauch aus. So markierte die Villa mit ihrer imposanten Fassade und ihrem Garten den Eingang zur Stadt Guebwiller. Ein Landschaftsgarten umfasste einen Fluss und bemerkenswerte Pflanzenarten. Von der weitläufigen Terrasse aus wird ein Aussichtspunkt zum Weinberghang geschaffen. Sie war wahrscheinlich mit zahlreichen mediterranen und exotischen Pflanzen ausgestattet, die in den Wintermonaten in der noch vorhandenen Orangerie untergebracht wurden. Die Ankunft der Eisenbahn in Guebwiller im Jahr 1870 brachte eine vollständige Umgestaltung des Parks und die Schaffung eines neuen Eingangs mit sich, der dem Prestige des Ortes würdig war. Daraufhin wird eine Kastanienallee gepflanzt, die von der Sultzter Straße aus zum Anwesen führt. Der Landschaftsarchitekt Édouard André entwarf einige Jahre später die Kunstschmiedearbeiten, wie das Tor oder die Gitter des Anwesens des Bürgermeisters von Guebwiller, Émile de Bary.

GUEBWILLER - DER BOIS BLEURI-VILLA

Charles Bourcart, ein Nachfahre der Industriellenfamilie aus dem Textilbereich, beschließt 1864, diese Villa am Ortsausgang von Guebwiller zu bauen. Er fügt einen prächtigen Landschaftspark mit einem Teich, Gewächshäusern und zahlreichen



Pflanzenarten hinzu. Durch den Bau einer Senioreneinrichtung in den Jahren 2021-22 wurden die meisten dieser Elemente zerstört. Im Jahr 1891 wurde der Park mit Blumengestecken nach dem Geschmack der damaligen Zeit geschmückt. Inspiriert vom Mittelalter und in Anlehnung an den historischen Stil der Architektur ließ Charles Bourcart eine falsche Ruine namens Petit Hugstein errichten, die zu einem beliebten Ziel eines Familienspaziergangs wurde. Diese Ruine ist auch heute noch zugänglich. In der Region um Guebwiller existieren nach wie vor zahlreiche weitere Industrieparks, die sich häufig in Privatbesitz befinden.

GUEBWILLER - DIE GLYZINIEN-VILLA

1886 ließ Édouard de Bary eine Villa am Ortsausgang von Guebwiller bauen. Schon beim Bau der Villa wurde ein sehr offener Landschaftspark mit Springbrunnen, Teich und einigen bemerkenswerten Bäumen angelegt.

In der Werkstatt von Théodore Deck wird ein umfangreiches Keramikdekor mit Glyzinien-Motiven in Auftrag gegeben, um die Veranda zu schmücken. Die Verbindung zwischen der dekorativen Kunst und den Außenbereichen erschien so wie eine Selbstverständlichkeit. Gemäß dem Geist der Romantik wurden in den Garten falsche mittelalterliche Ruinen integriert, in diesem Fall Klosterarkaden, die möglicherweise aus dem ehemaligen Kloster Schwarzenhain in Sultzmatz-Wintzfelden

16. Der Bois Fleuri-villa ist von einem Landschaftspark in Guebwiller umgeben.

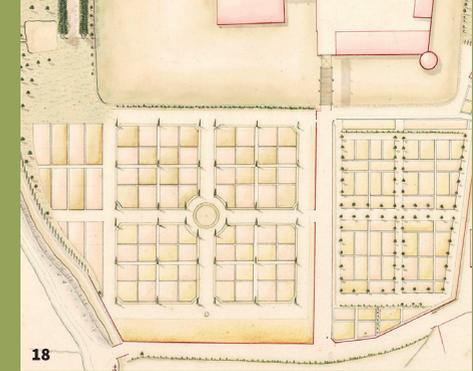
Aquarell, Charles Bourcart, *Schimmelrain* n°1, 1868, Musée Théodore Deck & des pays du Florival/Ville de Guebwiller

17. Guebwiller's Ruinen des Parks der Villa des Glycines.

Fotografie, Privatsammlung

18. Grundriss des Schlosses Hartmannswiller mit Garten und Obstgärten 1756.

L387, Archives Alsace, Site de Colmar



stammten. Heute sind sie verschwunden. Eine rustikale Hütte mit Holzskulpturen, die mittlerweile abgerissen wurde, vervollständigte die historische Ästhetik des Parks.

GUEBWILLER - DIE DÉROULÈDE-PROMENADE

1894 beschließt der Gemeinderat von Guebwiller den Bau einer unregelmäßig verlaufenden Promenade auf einem abschüssigen Gelände, das zum Wald oberhalb von Guebwiller führt. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts werden neue Parzellen erworben und ein Steg über den Wasserlauf hinzugefügt.

1951 schenkt Frau Ernest Schlumberger der Stadt ein Stück Land. Als Gegenleistung werden die bereits vorhandenen Bäume, darunter ein bemerkenswerter Mammutbaum, respektiert und bei Veränderungen wird sie zu Rate gezogen. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde in der Umgebung ein Militärfriedhof angelegt. Ende des 20. Jahrhunderts wurde ein Parkplatz angegliedert und die Streckenführung vereinfacht.

GUEBWILLER - DER PARC DE LA MARSEILLAISE

Émile de Bary, Bürgermeister von Guebwiller (1886-1902), beschließt die Anlage eines öffentlichen Parks am Stadtrand, um den hygienischen und demokratischen

Idealen gerecht zu werden. Dafür wendet er sich an den international renommierten Landschaftsarchitekten Édouard André, den er bereits für sein Anwesen am Stadteingang beauftragt hatte. Dieser Park, dessen Linienführung auf den Kiosk zuläuft, wurde am 17. Oktober 1899 eingeweiht. Er ist sowohl mit einheimischen Baumarten als auch mit Exemplaren aus fernen Ländern wie einem Riesenmammutbaum oder einer Atlaszeder bepflanzt, um die Bevölkerung an die Botanik heranzuführen. Die Zusammensetzung umfasst Blumenbeete mit exotischen Pflanzen.

Er wurde in den 1920er-Jahren durch eine Westerweiterung im Barockstil verändert, die sich an den „französischen Gärten“ orientierte. Diese ästhetische Voreingenommenheit ist zweifellos eine Bestätigung einer neu gefundenen französischen Nationalität. Die in den 1920er Jahren eingeführte Bezeichnung „Parc de la Marseillaise“ bestätigt dies.

GUEBWILLER - DIE SCHREBERGÄRTEN

Sie waren sozial ausgerichtet und ermöglichten es den Arbeitern, ein Stück Land zu bewirtschaften, um sich selbst zu ernähren, und gleichzeitig einer weiteren Beschäftigung nachzugehen. Die Schrebergärten wurden den Bewohnern in der Regel von den Gemeinden zur Verfügung gestellt und linderten die durch die Wirtschaftskrisen verursacht Armut. In diesem Zusammenhang wurde



19. Die Spetz-villa in Issenheim. Landschaftsgärten beherbergen oft Teiche, Bildfiguren par excellence.

Fotografie, 1930, Bibliothèque Nationale Universitaire de Strasbourg

20. Der Schlosspark von Anthes im Jahr 2010, Soultz.

21. Statue aus dem Schlosspark der Wagenbourg, Soultzmatt.



1930 der Verein der „kleinen Gärten von Guebwiller“ gegründet. Sie wurden Ende des 20. Jahrhunderts in Kleingärten umgewandelt und werden auch heute noch bewirtschaftet. Weitere Kleingärten entstehen in Buhl, Jungholtz und Soultz.

HARTMANNSWILLER - DAS SCHLOSS HARTMANNSWILLER

Das Schloss wurde 1308 zum ersten Mal erwähnt. Während des Dreißigjährigen Krieges (1618-1648) teilweise zerstört, wurde es Mitte des 17. Jahrhunderts repariert und 1718 wieder aufgebaut. Eigentum der Familie Waldner von Freundstein, ist auf einem Plan aus dem Jahr 1756 ein Barockgarten, welcher der damaligen Mode entspricht, zu sehen. 1808 kauften die Brüder Baumann, Baumschulgärtner aus Bollwiller, das Schloss, um es als Produktionsstätte und später als Wohnhaus zu nutzen. Der Außenbereich wurde dann vor dem Bauwerk neu gestaltet und umfasste einen Landschaftsgarten mit Teich. Heute findet man hier alte Pflanzenarten wie Sumpfpfyzypressen oder eine sogenannte „Baumann-Kastanie“ mit gefüllten Blüten.

ISSENHEIM - DIE SPETZ-VILLA

Als Neffe der Gebrüder Zimmermann, den Industriepionieren aus Issenheim, ließ sich Jean-Baptiste Spetz 1865 gegenüber seiner Fabrik auf der anderen Seite des Flusses Lauch eine Villa bauen. Das gesamte Industriegelände ist heute fast vollständig

verschwunden, aber anhand einiger Bäume lässt sich der Umfang des Parks der Villa nachvollziehen. Als Georges Spetz 1914 als bekannter Künstler und Kunstsammler starb, wurde die Villa im Stich gelassen. Von seinem Inneren und seinem Garten, die im romantischen Geschmack des 19. Jahrhunderts eingerichtet wurden, sind noch einige Fotos erhalten. Das Anwesen lag gegenüber dem der Familie Carpentier und war durch einen Wasserlauf, die Lauch, getrennt.

MURBACH - NACHBILDUNG MITTELALTERLICHER GÄRTEN

Der in Murbach angelegte Garten, der in Quadrate unterteilt ist und hauptsächlich aus alten Heilpflanzen besteht, stellt die „Apothekergärten“ aus dem Mittelalter nach.

SOULTZ - DAS SCHLOSS ANTHÈS

Während der Französischen Revolution wurde der Baron d'Anthès zum Emigranten erklärt, da er sich in Deutschland niedergelassen hatte. Nur mit knapper Not wird das von der Gemeinde beschlagnahmte Gebäude vor dem Verkauf als nationales Gut verschont.

Dieses Haus, das von der Lebenskunst des 18. Jahrhunderts zeugt, dient der Familie de Heckeren d'Anthès ab 1720 als Wohnsitz. Jean-Henri d'Anthès, Schmiedemeister aus Oberbruck, erwarb das Anwesen Anfang des 18. Jahrhunderts. Es handelte sich damals um ein Anwesen mit Haus, Hof, Scheune, Stall,

Gärten, Feldern, Obstgärten, Weinbergen und Nebengebäuden, die er umgestaltete. Das am Rande des Stadtzentrums gelegene Anwesen ist größer als andere Anwesen in Soultz, was im 19. Jahrhundert die Anlage eines Landschaftsgartens ermöglicht. Der Park wurde nach der Mode des 19. Jahrhunderts mit zahlreichen exotischen Bäumen bepflanzt und bewahrt unter anderem eine Schwarzkiefer und eine indische Walnuss.

SOULTZMATT - DAS SCHLOSS WAGENBOURG

Das ehemalige Schloss von Wagenbourg, das heute ein Weingut ist, hatte einen regelmäßigen Garten mit Mittelmeerpflanzen und eine reiche allegorische Statue. Die Motive greifen die Figuren der Antike auf und spiegeln der Wohlstand der Eigentümer wider.

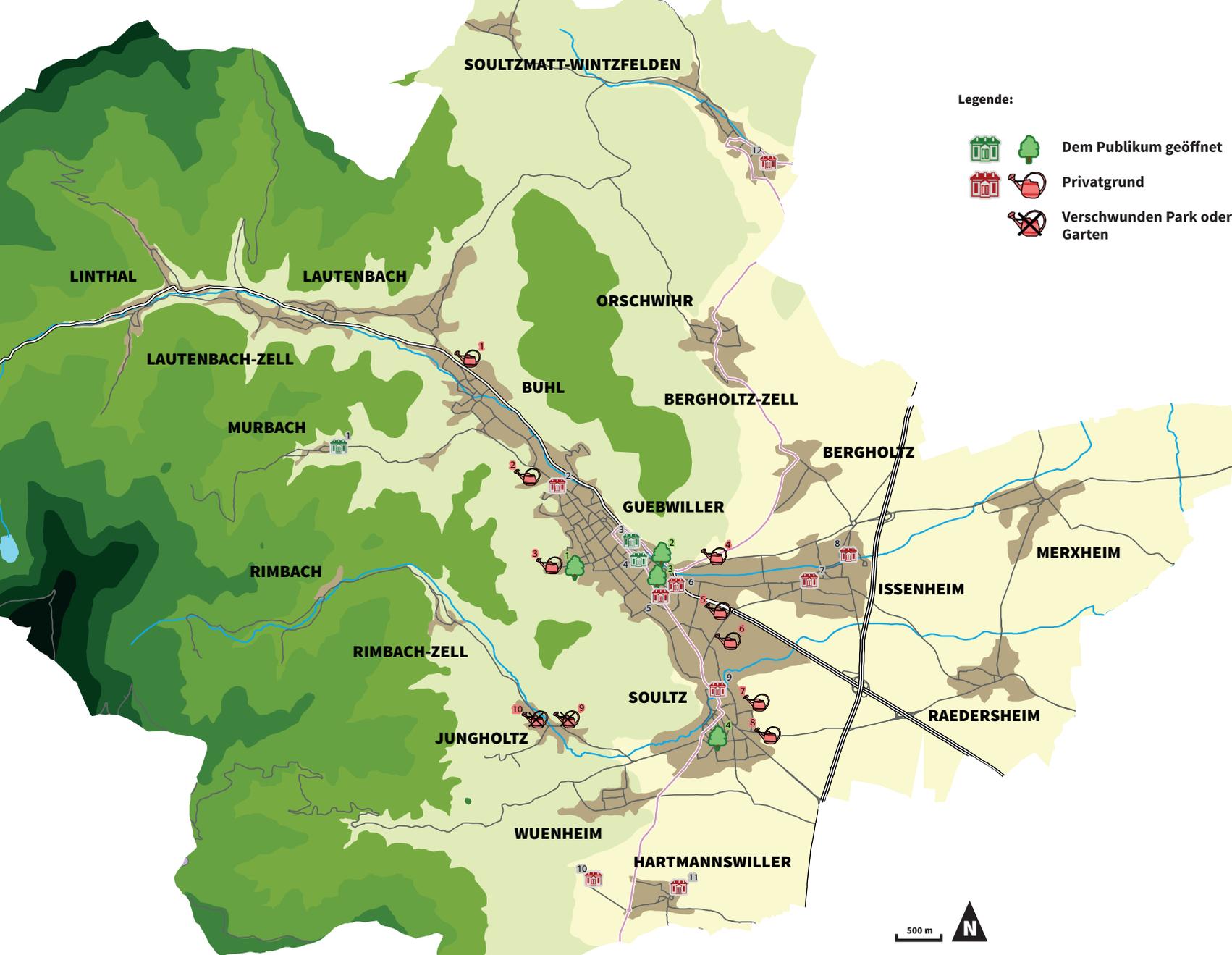
SOULTZ - DIE ZITADELLEN-PROMENADE

Die Zitadellen-Promenade wird Anfang des 19. Jahrhunderts entlang des Verlaufs der Stadtmauer von Soultz angelegt. Zu sehen sind die beiden Stadtmauern (13. und 14. Jahrhundert) und der berühmte Hexenturm, ein Element der Festungsanlage. Dieser Spaziergang verbindet das alte Stadttor von Bollwiller mit dem Hochtor. Sie ist mit Linden bepflanzt, die in den Sommermonaten einen willkommenen Schatten spenden. 1810 entsteht am Ortseingang von Soultz, aus

Bollwiller kommend, zu Ehren des Präfekten Desportes eine mit Bäumen versehene Promenade namens Félix. Zweifellos handelt es sich hierbei um die Anfänge der Zitadellen-Promenade. Während des 19. Jahrhunderts züchteten die Baumschulgärtner Baumann in den Gräben Blumenzwiebeln und profitierten so von einer natürlichen Bewässerung.

WUENHEIM - DAS LANDGUT VON OLLWILLER

Das Landgut Ollwiller, das wir heute kennen, hat viele Veränderungen durchgemacht. Im 18. Jahrhundert befand sich zwischen dem Herrenhaus und dem Teich ein wunderschöner Barockgarten. Auf der Rückseite öffnet sich ein Ausblick in Richtung der Vogesen, der sich an den großen Ausblicken der französischen Gärten orientiert. Im Laufe des 19. Jahrhunderts wurde ein Ziergarten mit Gewächshäusern, einer Orangerie und Obstgärten hinzugefügt. Das Anwesen wird landwirtschaftlich genutzt und ermöglicht Experimente im Hinblick auf den Anbau von Weinreben oder Maulbeerbäumen. Dieses Schloss wurde im Ersten Weltkrieg zerstört. Heute gibt es nur noch wenige architektonische Zeugnisse, aber schöne Pflanzenarten und der Teich sind noch vorhanden.



Legende:

-   Dem Publikum geöffnet
-   Privatgrund
-  Verschunden Park oder Garten



PARKS VON SCHLÖSSERN, VILLEN UND RELIGIÖSE INSTITUTIONEN

Mittelalterlicher Gärten

- 1- Murbach – Abteikirche Murbach garten
- 3- Guebwiller – Dominikanerkloster
- 7- Issenheim – Antoniterkloster

Die klassischen Gärten

- 4- Guebwiller – Neuenbourg park, alte Anordnung aus dem 18. Jahrhundert
- 10- Wuenheim – Ollwiller schloss, ruinen des Parkes
- 12- Soultzmat - Wagenbourg Schloss, ruinen des Parkes

Englische Landschaftsgärten

- 2- Guebwiller – Bois Fleuri-villa, 251 rue de la République
- 4- Guebwiller – Neuenbourg Park
- 5- Guebwiller – Glyzinen-villa, 12 rue de Soultz
- 6- Guebwiller - Park des Beaupré-landguts, 2 rue des Larrons
- 8- Issenheim – Spetz-villa, ruinen des Parkes
- 9- Soultz – Anthès Schloss
- 11- Hartmannswiller schloss



STADTPLANUNG

- 1- Guebwiller – Paul Déroulède-promenade
- 2- Guebwiller – Platanen-promenade
- 3- Guebwiller – Marseille Park
- 4- Soultz – Zitadellen-promenade



DIE SCHREBERGÄRTEN

- 1- Buhl – Montag garten
- 2- Guebwiller – Brüderhaus garten
- 3- Guebwiller – Waldmatt garten
- 4- Guebwiller – Kappelmat garten
- 5- Guebwiller – Quaterfeld garten
- 6- Soultz – Winkelmat garten
- 7- Soultz – Buhlfeld garten
- 8- Soultz – Friedhofsgärten
- 9- Jungholtz – Binsbourg garten
- 10- Jungholtz – Kassahus garten

DIE ENTDECKUNG PARKS UND GÄRTEN



Audio-Kommentare sind über die mobile App *Les voies du patrimoine* erhältlich, die kostenlos über Apple Store oder Google Play Store heruntergeladen werden kann.

« AUS DER INNIGEN VERBINDUNG VON KUNST UND NATUR SOWIE VON ARCHITEKTUR UND LANDSCHAFT WERDEN DIE BESTEN GARTENKOMPOSITIONEN ENTSTEHEN. »

Édouard André, *L'art des jardins*, 1879

Das Label „**Städte und Regionen der Kunst und Geschichte**“ wurde vom Ministerium für Kultur verliehen – auf Entscheidung des Nationalrats der Städte und Regionen der Kunst und Geschichte hin. Es wird an Gebiete, Gemeinden oder Gemeindeverbände verliehen, die das Potenzial ihres Kultur- und Architekturerbes erkannt haben und im Rahmen eines umfassenden Entwicklungsplans einen aktiven Ansatz zur Kulturerbeerhaltung und Kulturvermittlung verfolgen und das Kunstschaffen, die architektonische Qualität und den Lebensraum der Einwohner fördern.

Der vom Architektur- und Kulturerbe-Beauftragten koordinierte Kulturdienst **Service Animation du Patrimoine** organisiert unter der Mitwirkung von professionellen Fremdenführern zahlreiche Aktionen zur Entdeckung der architektonischen und kulturellen Reichtümer der Region: für ihre Bewohner und Besucher, für Jung und Alt.

In der Nähe

Das Val d'Argent und Mulhouse können sich ebenfalls Region bzw. Stadt der Kunst und Geschichte nennen.

Weitere Informationen:

Pôle Culturel et Touristique de la Neuenbourg
3 rue du 4 Février
F-68500 Guebwiller
Tel.: +33 (0) 3 89 62 56 22
patrimoine@cc-guebwiller.fr
www.chateauneuenbourg.fr



Le Château
de la Neuenbourg

